

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903

226 (28.9.1903)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 226

Ersteinst 12 1/2 Pf.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 1.25 ohne Postgeld.

Montag den 28. September

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Seite 9 Pf. Inserate erbitet man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

Landwirtschaftliche Gauausstellung Durlach, 26.—28. Sept. 1903.

Durlach, 26. Sept. Nachdem die einzelnen Prämierungs-Kommissionen ihre schwere und umfangreiche Arbeit beendet hatten, hielt Herr Geh. Regierungsrat Dr. Turban vom Musikpavillon aus vor Verkündigung des Resultats eine Ansprache. In kurzen Worten streifte er die erst vor wenigen Wochen geschlossene Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die gezeigt habe, was Gewerbe und Industrie des Bezirks zu leisten vermögen; heute sei es die Landwirtschaft, die ihre Arbeit, ihre Produkte hier vor Augen führe und damit beweise, daß auch in ihr ein Fortschritt zu verzeichnen, daß auch sie bestrebt sei, die Erfahrungen und Erfindungen der modernen Technik unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse sich zu nütze zu machen.

Hierauf begann die Verkündigung der Preise und die Vorführung der prämierten Tiere.

Um 12 Uhr versammelten sich gegen 100 Personen beim Festmahle im Gasthaus zur Krone, an dem auch Se. Excellenz der Herr Minister des Innern Dr. Schenkel teil nahm, während Herr Staatsminister von Brauer sich bereits um 1 Uhr nach Karlsruhe zurückbegeben hatte. Wie nicht anders zu erwarten, leistete Küche und Keller des Gastwirts Steinbrunn vorzügliches; ein Streichorchester sorgte dafür, daß bald eine animierte Stimmung Platz griff. Während des Mahles ergriff zunächst Herr Geh. Regierungsrat Dr. Turban das Wort. Er betonte, daß seit 16 Jahren hier keine landwirtschaftliche Gau-Ausstellung stattgefunden habe, daß es daher gewiß berechtigt und angebracht gewesen sei, nimmere zu zeigen, wie es um die Landwirtschaft im Bezirk und Gau stände. Das Unternehmen sei, dank der Beihilfe der Großherzoglichen Regierung, die einen Zuschuß von 1200 Mk. gewährte, dank der Unterstützung des Kreis-Ausschusses, der Stadtgemeinde Durlach und der Aussteller, die keine Mühe und Opfer ge-

scheit, in schönster Weise gelungen. Namentlich sei den Ausstellern besonderer Dank zu widmen, denn ohne Aussteller keine Ausstellung. Dank gebühre aber auch den Herren Preisrichtern, die ihrem schweren Amt mit großer Pflichttreue obgelegen hätten. Die Ausstellung hätte manche Schwierigkeit, innen und außen, zu überwinden gehabt; er erinnere nur an unsere gegenwärtige so „festesfreudige“ Zeit, dann an die Leutenot in der Landwirtschaft, die sich auch in unserm Bezirk infolge der rasch emporstrebenden Industrie da und dort recht unliebsam bemerkbar mache, doch suchte der intelligente, dem Fortschritt sich anpassende Landwirt dieser Kalamität erfolgreich zu begegnen, indem er als Ausgleich der Kräfte, welche die Industrie auffauge, landwirtschaftliche Maschinen einstelle. Die Ausstellung biete ein erfreuliches Bild; man erkenne in ihr eine Kraft, die in der Landwirtschaft ruhend, einen Eck- und Grundstein unseres Staatskörpers bilde, jene Kraft, von der unser erhabener Landesfürst bei einer ähnlichen Gelegenheit, durchdrungen von der Bedeutung der Landwirtschaft für unser Volksleben, gesagt habe, „es sei die Kraft, die von der Regierung gehegt und gepflegt werden müsse, und die er selbst mit aller Liebe pflegen werde.“ Die Landwirte hielten im Gegensaß zu andern Volkselementen, deren Charakter mehr Unruhe und Flüchtigkeit anhafte, mit zäher Kraft fest am Althergebrachten; sie seien auch ein treuer Stamm, der sich im Wechsel der Zeiten die Liebe und Verehrung zum angestammten Fürstenhaus bewahrt habe und sich dessen dankbar bewußt sei, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog auch der Landwirtschaft fortgesetzt seine Liebe und tatkräftige Fürsorge zuteil werden lasse. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den geliebten Landesfürsten schloß die Rede.

Herr Bürgermeister Dr. Reichardt hieß als Vertreter der Stadt alle Gäste herzlich willkommen, dankte der Leitung des Gauverbandes für die große Ehre, welche Durlach dadurch zuteil wurde, daß die Ausstellung hier veranstaltet wurde, wünschte dem Feste einen

günstigen Verlauf und sprach die Hoffnung aus, daß die Landwirte vom Feste eine reiche Belehrung und Aneiferung mit nach Hause nehmen. Die Gegensätze auf politischem und landwirtschaftlichem Gebiet hätten sich, wie die letzte Reichstagswahl deutlich gezeigt, bedeutend verschärft; nichts sei jedoch verderblicher für das Wohl des Ganzen, als immer und immer wieder die Interessengegensätze der einzelnen Berufsstände als Agitationsmittel bei der großen Volksmasse zu benützen. Wir ständen mit den andern Nationen in schwerem Konkurrenzkampf; das deutsche Volk aber gehe aus diesem Kampfe nur dann siegreich hervor, wenn es eine nach außen und innen einige, gefestigte Nation bilde, wenn es sein ganzes Ich in die Wagchale zu werfen imstande sei. Alle gerechten Interessen ständen in Harmonie; die einzelnen Berufsarten seien aufeinander angewiesen als gegenseitige Abnehmer. Für die Landwirtschaft sei es, damit sie lebens- und konkurrenzfähig bleibe, von großer Wichtigkeit, daß der Zwischenhandel zurückgedämmt und die hohen Transportkosten herabgemindert würden. Durlach sei in der angenehmen Lage, die drei großen Zweige der wirtschaftlichen Tätigkeit, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, in gleich hervorragender Weise bei sich vertreten zu sehen. Die Stadtverwaltung sei daher auch bestrebt, allen entgegenzukommen. Hierauf pries er den Landesfürsten als eifrigen und zielbewußten Förderer jeglicher Arbeit; ohne tüchtige Mitarbeiter aber hätte er das Werk nicht durchführen können. Sein Hoch galt der Großh. Regierung und besonders dem als Vertreter derselben anwesenden Leiter des Ministeriums des Innern, dem wie seinem Vorgänger, Minister Eisenlohr, die Landwirtschaftspflege besonders am Herzen liege. Auch dieser Toast fand allseitige lebhaftige Zustimmung.

Minister des Innern Dr. Schenkel weist in Beginn seiner Erwiderung darauf hin, wie nimmere der vor einigen Wochen geschlossenen Gewerbeausstellung, welche ein anschauliches Bild von den Leistungen der Gewerbetreibenden,

Feuilleton.

7)

Auf Herzenswegen.

Erzählung von Jenny Piortowska.

(Fortsetzung.)

„Warum dieses Schweigen?“ fuhr sie fort, „was läßt Horst mir durch Sie sagen?“

Alfred tat einen tiefen Atemzug, seine Lippen bebten, und seine Stimme klang heiser, als er endlich erwiderte: „Ahnen Sie nicht, welche Nachricht ich Ihnen bringe? Machen Sie sich auf etwas Schweres gefaßt. Hier lesen Sie, was er Ihnen nicht länger verschweigen kann.“

Mit diesem Ausdruck des Befremdens griff Elisabeth nach dem ihr dargereichten Briefe; mechanisch glitten ihre Augen über die wenigen Zeilen.

„Was hat er Ihnen aufgetragen, mir mitzutellen?“ wandte sie sich alsdann ihrem Gaste wieder zu.

„Er hat es mir zur traurigen Pflicht gemacht, Ihnen zu sagen, welch tiefes, schweres Unrecht er Ihnen zugefügt, daß er Sie getäuscht, Sie betrogen hat, daß er — garnicht Ihr Gemahl ist.“

Eine Minute lang starrte Elisabeth ihn wie eine Träumende an, konnte sie doch nicht gleich

die volle Bedeutung dieser Worte fassen; allmählich aber ward ihr der furchtbare Sinn des Besagten klar; bleicher und bleicher wurden ihre Lippen, heftiges Zittern durchlief ihren Körper, es schwindelte ihr vor den Augen, kraftlos sanken ihre Hände von der Stuhllehne, auf welche sie sich stützte, und in der nächsten Minute brach sie mit einem lauten Aufschrei zusammen.

10.

Draußen war es wieder klar und hell geworden, die Wolken waren geschwunden, die Sonne war wieder hervorgekommen, doch drinnen in Elisabeths Brust herrschte tiefe Finsternis.

Mit bleichem Gesicht sah sie da und starrte den Brief an, den kurzen kalten Brief, den er ihr durch seinen Better gesandt hatte. Er, der ihr nicht einmal, nicht zehnmal, nein, der ihr immer und immer wieder versichert hatte, daß sie, sie allein es sei, die er je geliebt habe und ewig lieben werde, er, der so zärtlich Abschied von ihr genommen, der ihr versprochen hatte, sobald als tunlich zu ihr zurückzukehren, er, dem sie vollstes Vertrauen geschenkt, er hatte sie nie geliebt, hatte sie von jeher betrogen! — Jene stille Traurigkeit in der kleinen abgelegenen Kirche, die, wie sie geglaubt hatte, sie ihrem vollen Glück zuführe, war nichts wie grausame Täuschung, nichts wie bitterer Hohn gewesen!

Arme Elisabeth, gestern noch das glückliche,

liebende, vertrauensvolle Kind, heute hatten Stummer, Grom und bitterste Enttäuschung sie zu einer tiefunglücklichen, schwergeprüften Frau umgewandelt.

„Geben Sie dies Ihrem Better,“ sprach sie in festem, ruhigem Tone und reichte Alfred ein kleines Paket, das all die Juwelen und blizenden Diamanten enthielt, deren Besiz als Geschenk von dem Geliebten sie bisher so glücklich gemacht hatte, „sagen Sie ihm, ich verzeihe ihm, daß er mich um mein ganzes Lebensglück betrogen und um eine tiefbittere Erfahrung reicher gemacht hat. Möge die Erinnerung an mich, Neue über seine Vergangenheit ihm die Zukunft nicht trüben.“

„Ich wußte ja, daß Sie die Letzte wären, die sich seinem Glück in den Weg stellen würde,“ entgegnete Alfred und reichte ihr die Hand, „glauben Sie mir, es hat ihm große Ueberwindung gekostet, sich von Ihnen loszusagen, aber es war der letzte Wunsch seines sterbenden Vaters, daß er seine Cousine heirate.“

„Genug,“ fiel Elisabeth ihm mit abwehrender Bewegung ins Wort; kaum noch ihrer Sinne mächtig, vermochte sie nicht, ihn länger anzuhören, „bitte, verlassen Sie mich jetzt.“

Er ging. Auf der Brücke, über welche der Weg nach der Bahnstation ihn führte, blieb er stehen und ließ das Päckchen mit Juwelen, das

den Durlachs und seiner Umgebung geboten habe, am gleichen Platze diese Gau-Ausstellung gefolgt sei, durch die vorgeführt werde, was die Landwirtschaft in dem ganzen Kreise Karlsruhe leiste. Zwischen diesen beiden Schau- stellungen aus großen Gebieten des wirtschaft- lichen Lebens bestehe nicht bloß der äußere Zusammenhang der nahen Zeitfolge und des gleichen Platzes, sondern auch ein innerer Zu- sammenhang. Wenn auch zwischen Gewerbe und Landwirtschaft mancher Interessengegen- satz wirke, so sei doch, und zwar gerade hier im Pfingzgau, das, was sie innerlich mit gleichen Interessen verbinde, ganz überwiegend. Das Aufblühen von Gewerbe und Industrie in dem Kreise Karlsruhe, das Emporwachsen einer Anzahl von Städten mit großenteils indu- strieller Bevölkerung habe für die umliegende Landwirtschaft eine Menge sicherer und zahl- ungsfähiger Abnehmer geschaffen. Die Land- wirte haben gelernt, bei der Wahl und Her- stellung ihrer Erzeugnisse sich nach der Abjaz- gelegenheit dieses Gebiets zu richten; unter- stützt durch die im industriellen Gebiete flüssigen Werte sei es ihnen möglich geworden, ihr Betriebskapital zu verstärken, mit künstlichen Düngemitteln, mit Kraftfuttermitteln und besseren Sämereien intensiver zu wirtschaften; auch mancherlei die Landwirtschaft bedrängende widrige Verhältnisse, wie die Leutenot, hätten zu Vervollkommnungen des Betriebs, wie zur Anwendung der heute ausgestellten bessern Werkzeuge und Maschinen geführt. Auch in- sofern hänge hier Landwirtschaft und Gewerbe noch innig zusammen, als aus dem Kreise der Landwirte, dem Jungbrunnen unserer Ge- sellschaft, weitaus die Mehrzahl der Gewerbe- treibenden und Arbeiter hervorgingen und als auch die dem Gewerbe und der Industrie sich widmenden Kräfte noch vielfach den Zusammen- hang mit der landwirtschaftlichen Familie er- hielten und zum Teil selbst oder durch ihre Frauen noch Zweige der Landwirtschaft be- treiben, daher sei auch von einem Klassen- gegensatz zwischen Gewerbe und Landwirtschaft, zwischen Fabrikarbeitern und Grundbesitzern hier noch wenig zu spüren, wie dies die rege Teilnahme der Gesamtbevölkerung an diesem landwirtschaftlichen Gauveste beweise.

Es sei naheliegend, daß von diesen beiden Ausstellungen, welche schöne und nützliche, durch das werktätige Volk erzeugte Gegen- stände zur Anschauung gebracht haben, sich der Blick nach einer andern Ausstellung wende, die dieser Tage in Dresden stattgefunden habe, wobei freilich nichts Schönes und Nützliches zu sehen gewesen sei, das sei die Ausstellung von Gedanken und Bestrebungen, die neulich auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Dresden stattfand. Lehrreich sei freilich auch

Elisbeth ihm zur Zurückgabe an den Treulosen übergeben, über das niedrige Brückengeländer hinabfallen in den rauschenden Strom — ein leises Plätschern — und die Juwelen waren in den Tiefen des Gewässers verschwunden.

Nachdem auch dies geschehen, blieb Alfred von Götchen zur Vollendung seiner bösen Tat nur noch übrig, dem armen, ahnungslosen Horst durch seine Antwort das langsam aber sicher wirkende Gift einzuschlecken.

Wie leuchtete es bei seiner Wiederkehr in den bleichen Zügen des noch immer Leidenden auf. „Ah, da bist Du ja!“ rief er, „doch ohne sie? wo ist sie? wo hast Du Elisabeth, meine ge- liebte Elisabeth?“

„Auch sie ist durch Unwohlsein aus Haus gefesselt,“ gab Alfred ihm zur Antwort, „doch sobald ihre Kräfte es erlauben, wird sie zu Dir eilen.“

11.

Ein Tag nach dem andern verstrich und noch immer hoffte und harpte Horst vergebens auf ein Wiedersehen mit seiner Elisabeth. — Täglich händigte er seinem Bettler zärtliche, flehende Briefe für sie ein, aber selbst diese blieben ohne Antwort. Weshalb das? Was konnte ge- schehen sein?

Es ließ ihm länger keine Ruhe mehr; ohne des Arztes strenges Gebot zu achten, sich noch einige Zeit zu schonen und jegliche Aufregung

diese Ausstellung gewesen. Im Gegensatz zu dem, was die hiesigen Ausstellungen gelehrt haben, seien zu Dresden besonders drei Punkte hervorgetreten.

Zum ersten, daß es das Ziel der Führer der sozialdemokratischen Bewegung sei, den Klassenhaß zu säen und eine radikale Um- wälzung der jetzigen Gesellschaftsordnung her- beizuführen. Während glücklicherweise bei uns die verschiedenen Gesellschaftsklassen und Be- rufsgruppen, noch vom Gefühl gemeinsamer Interessen durchdrungen, friedlich zusammen wirkten, wollen die Führer jener Bewegung alle wenig Besitzenden und von der Hände Arbeit Lebenden zu einer von der übrigen Gesellschaft gesonderten Klasse vereinigen, und als Ziel des von dieser Klasse zu führenden Kampfes werde das Traumbild eines para- dieisischen von Freiheit getränkten Lebens vor- geführt, während der eingeschlagene Weg nur zu einem Sumpfe mit Zwangsarbeit und, wie die Verhandlungen des Parteitags bewiesen haben, zur Unterdrückung jeder auch harm- losen Regung geistiger Freiheit führen müsse. Nun aber sei durch die Reden der Führer die Masse gelüftet und jeder könne dieses ins Verderben führende Ziel der Bewegung er- kennen.

Zum zweiten habe jene Gedankenausstellung zu Dresden gelehrt, daß die Bewegung gegen die geschichtlich gewordenen, in der Verfassung voranstehenden Träger der staatlichen Gewalt im Reich und Staat, das Reichsoberhaupt und die Landesherren, gerichtet sei; schon aus der Tatsache, daß man diesen nicht einmal die selbstverständliche Bezeugung der Höflichkeit zukommen lassen wolle, trete die gegen die Monarchie gerichtete Spitze der sozialdemo- kratischen Bewegung hervor; und leichtfertig sei erklärt worden, man schwöre zwar dem Staatsoberhaupt den Eid der Treue, brauche ihn aber darum nicht zu halten. Dies stehe im schroffsten Widerspruch nicht bloß mit Moral und Verfassung, sondern namentlich auch mit der Gesinnung der landwirtschaft- lichen und gewerblichen Bevölkerung, sie fühle sich gegenüber dem Landesherrn, der selbst und dessen Familie seit Jahrhunderten treu und sorgsam über dem Lande gewaltet, durch den geschworenen Eid zur Treue verpflichtet und werde sich von jenen Bestrebungen ab- wenden, sobald sie ihre gegen die fürstliche Gewalt gerichtete Spitze erkannt habe.

Zum dritten aber habe der Parteitag wieder gezeigt, wie diese Bewegung besonders darauf ausgehe, durch gleichnerische Schlag- worte und unerfüllbare Versprechungen Miß- trauen gegen alle Organe zu säen, welche zur Führung im Staat, im Kommunalwesen, in der Gesellschaft berufen seien. Namentlich

zu meiden, machte er sich eines Tages auf, um nun selbst die Gattin in ihr nunmehriges Heim zu holen.

Es war eine dunkle, trübe Nacht, heftiger Regen strömte hernieder, der Wind schüttelte die Wipfel der hohen Bäume so erbarmungslos, daß sie laut ächzten und krachten, finster tränfelten sich die schwarzen Wasser des tiefen Stromes.

Mit melancholischem Ausdruck lehnte eine dunkle Frauengestalt über das niedrige Brück- geländer an derselben Stelle, wo vor kaum vierundzwanzig Stunden Alfred von Götchen das ihm anvertraute Päckchen den dunklen Fluten übergeben hatte.

„Nicht hier,“ murmelte sie, „nein, nein, nicht hier, wo wir so oft bei einander gesessen haben, nicht hier an dieser Stelle, die sein Fuß so oft berührt hat! — O Gott, bin ich denn von Sinnen, daß ich ihn immer noch liebe?“

Schwer seufzend wandte sie sich ab von den dunklen Fluten und schritt weiter über die Brücke der Landstraße zu.

Weit ab von dort, wo niemand sie kannte, wo ihre Tat dem Geliebten vielleicht für immer ein Geheimnis blieb, wollte sie ihrem trostlosen Leben ein Ende machen.

Zimmer finstlicher, immer unwegsamer ward die Straße, immer mehr schwanden der Unglück- lichen die Kräfte. Aber immer raffte sie sich von neuem auf und kämpfte gewaltsam gegen Regen, Wind und Sturm.

werde dabei mit dem Worte „Reaktion“ ein törichter Mißbrauch getrieben. Zu einem solchen Mißtrauen gegen die Regierungen und insbesondere die badische Regierung sei keinerlei Anlaß vorhanden. Noch in keiner Epoche seien sich die Regierungen in so umfassender und erfolgreicher Weise ihrer Aufgabe bewußt gewesen, sich der wirtschaftlichen Schwächen, wozu zum Teil auch die Landwirte und die Kleingewerbetreibenden zählen, anzunehmen. Und wohl noch nie sei innerhalb der weiten durch das öffentliche Interesse gezogenen Schranken von der Regierung ein so freier Spielraum der Selbstbetätigung im wirtschaft- lichen und im geistigen Leben gegeben gewesen. Wie wenig die badische Regierung eine Re- aktion wolle, wie sehr sie der fortschreitenden freiheitlichen Entwicklung zugetan sei, die Bahn verfolgend, die unser allverehrter Landesherr beschritten und stets eingehalten hat, das er- gebe sich daraus, daß sie auf dem vorigen Landtag ein Gesetz über die Einführung der direkten Wahl der Gemeinderäte und Bürger- meister in allen Gemeinden von nicht mehr als 2000 Einwohnern durchgebracht, daß sie die Bildung einer Landwirtschaftskammer, die auf der direkten Wahl aller selbständigen Be- rufslandwirte beruhen soll, vorgeschlagen habe, daß sie auf dem nächsten Landtag einen Ge- setzentwurf einbringen werde, der die Wahl der zweiten Kammer auf dem Boden der gleichen direkten allgemeinen Wahlen stelle. (Beifall).

Es sei ja richtig, daß es auch in dem Pfingzgau der sozialdemokratischen Partei ge- lungen sei, bei den Wahlen eine beträchtliche Zahl von Stimmen zu gewinnen; zum großen Teil handle es sich aber um Männer, die durch die Schlagworte beirrt und in den Zielen getäuscht seien, die den aufreizenden Worten der Führer nur folgten, weil sie dadurch einer aus irgend welchen äußeren Anlässen vor- handenen Mißstimmung Ausdruck geben wollten. Nunmehr aber sei der Schleier über die Ziele gefallen, der gegen die Monarchie und gegen die Heiligkeit des Treueides gerichtete Zug klar hervorgetreten; erwiesen, daß die geistige Freiheit unterdrückt werden solle; und es sei zu hoffen, daß in der getäuschten Menge nun bald auch eine Reaktion sichtbar werde, eine innere Reaktion mit der Umkehr zu der alten Fahne des vernünftigen Fortschritts, der frei- heitlichen Entwicklung im wirtschaftlichen und persönlichen Leben.

Wenn ihm seitens des Herrn Vorredners der Dank gegenüber der Regierung ausgedrückt worden sei, so nehme er ihn, mit Dank er- widernd, gerne entgegen, denn er wisse, daß der Dank allen denen gelte, die an leitender Stelle, wie seiner Zeit der Vater des ersten

Blitzlicht stieß sie in der Finsternis mit der Stirn so heftig gegen einen Baumstamm, daß sie mit einem halb unterdrückten Schmerzensschrei zu Boden sank.

Sie hörte nicht das Rollen eines näher- kommenden Wagens, sie sah nicht, wie der Kutscher desselben, als das Licht der Wagenlaterne mit grellem Schein auf die dunkle Gestalt fiel, die Pferde anhielt, ahnungslos des traurigen Da- seins, das ihr nun beschieden war, lag sie be- wußtlos auf der nassen Erde.

„Was ist denn los?“ rief eine Stimme aus dem Wagen.

„Eine Frau liegt hier am Wege, Herr,“ gab der Kutscher zur Antwort, indem er vom Bod- heruntersprang.

Dr. Raimer, der Insasse des Wagens, stieg aus und trat zu der Bewußtlosen.

Mit gemeinsamen Kräften hoben Herr und Diener sie in den Wagen und fuhren weiter.

Voll Interesse ruhte Dr. Raimers Blick auf der Ohnmächtigen, und halb neugierig fragte er sich, wer sie wohl sein, was sie wohl dazu ge- trieben haben möge, am späten Abend bei solchem Wetter durch den dunklen Wald zu gehen, denn sowohl ihre Kleidung, wie das vornehm Edle ihrer Züge ließen darauf schließen, daß sie feineren Kreisen angehören mußte.

(Fortsetzung folgt.)

reaktion" ein
Zu einem
erungen und
sei kleiner
iner Epoche
umfassender
gabe bewußt
Schwächeren
te und die
zunehmenden
der weiten
gezogenen
n so freier
wirtschaften
gewesen.
eine Re-
Schreitenden
i, die Bahn
Landesherr
at, das er-
m vorigen
ührung der
nd Bürger-
nicht mehr
nt, daß sie
ammer, die
ndigen Be-
lagen habe,
einen Ge-
die Wäfl
Boden der
hlen stelle.
ch in dem
Partei ge-
eträchtliche
um großen
inner, die
den Zielen
den Worten
durch einer
üssen vor-
en wollten.
die Ziele
und gegen
stete Zug
ie geistige
und es sei
enge nun
erde, eine
der alten
der frei-
ichen und
orredness
isgedrückt
Dank er-
wisse, daß
leitender
des ersten
s mit der
n, daß sie
zenschrei-
es näher-
r Kutscher
terne mit
fiel, die
eigenen Da-
g sie be-
imme aus
herr," gab
vom Bod
ens, hiez
herr und
weiter.
Blick auf
fragte er
dazu ge-
i solchem
en, denn
hm Gdele
feineren

Medners, und als mithelfende Beamte sich der Förderung der Landwirtschaft gewidmet haben. Das Beste und Meiste für das Gedeihen der Landwirtschaft könne aber nicht durch die gewöhnliche Unterstützung von Oben geschehen, sondern geschehe durch die Landwirte selbst, die auch im Pfingzgau mit unermüdlicher Arbeit, der Belehrung und dem technischen Fortschritte zugänglich, dem Boden seine Früchte abringen. Er bitte mit ihm einzuwilligen, wenn er auf die landwirtschaftliche Bevölkerung des Pfingzgaues ein dreifaches Hoch ausbringe. (Anhaltender Beifall.)

Von 4 Uhr ab konzertierte die Musikkapelle der hiesigen Feuerwehr im sehr belebten Schlossgarten.

Im Verlaufe des Nachmittags erschien von Karlsruhe Herr Minister Reinhard, um die Ausstellung einer Besichtigung zu unterziehen. Auch er sprach sich sehr anerkennend über das wohlgeleitete Unternehmen aus.

Nachdem die Ausstellung abends 7 Uhr geschlossen war, versammelten sich die Mitglieder der Kommissionen und verschiedene Künstler im Gasthof zum „Bahnhof“ zur gemütlichen Unterhaltung.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Versetzt wurden Emil Kirchgöner, II. Gehilfe beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Schönau zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Durlach, Karl Morlok, II. Gehilfe beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Durlach zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Schönau.

Karlsruhe, 26. Sept. Nach Anordnung des Ministeriums des Innern finden die Wahlmännerwahlen für die Erneuerung und Ergänzung der Zweiten Kammer der Ständeversammlung am Freitag, den 30. Oktober d. J., statt. Die Abgeordnetenwahlen werden voraussichtlich allgemein auf Mittwoch den 11. November l. J., anberaumt werden.

† Karlsruhe, 27. Sept. Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei fand heute im großen Saale der „Vier Jahreszeiten“ hier statt. Sie war aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht. Der Fraktionschef, Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens-Heidelberg, kennzeichnete in eingehender Rede die Stellung der nationalliberalen Partei, namentlich hinsichtlich der bevorstehenden Landtagswahlen. Der im Druck vorgelegte Entwurf an die Wähler, der das Programm der nationalliberalen Partei, namentlich hinsichtlich der Schule und Kirche, des Eisenbahnwesens, der Einkommensverhältnisse der staatlichen Beamten und Arbeiter, der Förderung der staatlichen und kommunalen Wohnungsfürsorge, der Landwirtschaft und hinsichtlich der Steuerreform enthält, wurde nach eingehender Besprechung mit kleinen Änderungen angenommen. Der Ergänzung des Organisationsstatuts bezüglich der jungliberalen Vereine stimmte die Landesversammlung zu. Aus den einzelnen Landtagswahlbezirken wurde sodann noch von den Vertrauensmännern Bericht über die Kandidatenfrage erstattet. Nach etwa sechsstündiger Dauer wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Großherzog geschlossen. An die Verhandlungen schloß sich ein Festessen im Hotel Grasse an.

Durlach, 28. Sept. Heute früh wurde der 67 Jahre alte Schuhmacher Johann Perch wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

† Eppingen, 27. Sept. Erschossen wurde vorgestern, am letzten Tage des Manövers, bei dem Sturmangriff zwischen Eppingen und Adelshofen ein Reservist des Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109. Der bedauerliche Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Hintermann hinfiel und sich hierbei dessen Gewehr, welches augenscheinlich nicht gesichert war, entlud. Der Schuß ging dem Reservisten in den Hinterkopf und wurde er bewußtlos vom Plage getragen; er starb bald darauf. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

† Heidelberg, 27. Sept. Das Kriegsgericht der 28. Division verhandelte gegen vier Soldaten der 6. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 110. Dieselben haben in Reichartshausen, wo sie im Quartier lagen, in Zivilkleidern in Gemeinschaft mit einem Zivilisten zwei Unteroffiziere tödlich angegriffen und schlugen sie derart, daß der eine davon, der einjährig-freiwillige Unteroffizier Petersen, in das Lazarett aufgenommen werden mußte. Das Urteil lautete gegen Starnath von Neuberg auf 10 Jahre, Friedr. Dehler von Odenheim und Adam Habich von Destrungen auf je 6 Jahre und Joh. Feinauer von Hollerbach auf 3 Jahre 9 Monate Gefängnis. Die Verurteilten wären nach dem Manöver zur Entlassung gekommen.

— In der nahezu ganz katholischen Gemeinde Vietigheim (Amt Raftatt) wurde, der „Vollst.“ zufolge, ein Sozialdemokrat namens Ulrich Schmidt mit 36 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Sein Zentrumsgegner erhielt 29 Stimmen. Vietigheim zählt 3695 Katholiken und 16 Protestanten.

* Lörrach, 27. Sept. Bei der heute dahier stattgehabten Versammlung der Notariatsgehilfen des badischen Oberlandes wurde die Reorganisation des bis 1900 bestandenen Verbandes der Notariatsgehilfen für das Großherzogtum Baden herbeigeführt; hierbei wurde als Vorsitzender Herr Hugo Rehm in Randern und als Schriftführer und Kassier Herr Albert Friedrich Meyer hier bestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. Heute nachmittag wurde die Frau Justine Grabowski in ihrer Wohnung in der Rückerstraße tot mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Die Leiche war vollständig entkleidet und mit den Kleidungsstücken zugebedt. Offenbar liegt ein Mord vor. Der Täter, vermutlich ihr Mann, ein Schlächter, entfernte sich.

* Berlin, 27. Sept. Der des Mordes an seiner Frau verdächtige Schlächter Grabowski ist gestern hier verhaftet worden. Er leugnet die Tat.

Berlin, 24. Sept. Eine Gerichtsverhandlung, die kürzlich hier stattfand, erbrachte, wie man der „Köln. Btg.“ berichtet, den Beweis, daß eine französische Firma (Gyhot in Lyon) zwei deutsche Arbeiter der chemischen Fabrik Hepl u. Co. in Charlottenburg bestochen hat, um sich durch sie in den Besitz chemischer Rezepte zu setzen. Die Bestechungsversuche wurden ganz systematisch durchgeführt, und die beiden Arbeiter verschmähten auch den Einbruch nicht, um sich in den Besitz der Rezepte zu setzen, die sie für unerhebliche Summen an die französische Firma verkauften. Beide traf die strenge Strafe von 2½ bzw. 2 Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust, wobei im Urteil hervorgehoben wurde, daß noch verwerflicher als die Arbeiter die französische Firma Gyhot gehandelt habe, die leider durch unser Kriminalgericht nicht zu fassen war. Die deutsche Firma Heil beziffert den ihr erwachsenen Schaden auf 100 000 Mk.

— In einem Erlaß der zuständigen preussischen Oberbehörde wird es als erstrebenswert bezeichnet, die Schulkinder mit dem Wesen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes bekannt zu machen. Infolgedessen haben sich einige Landesversicherungsanstalten bereit erklärt, Akten verstorbener Rentenempfänger mit den dazu gehörigen Quittungskarten für die Schulen zur Verfügung zu stellen, damit an der Hand dieses Materials die Schulkinder über das Wesen des Gesetzes in anschaulicher Weise unterrichtet werden können.

Hamburg, 26. Sept. Drei Kinder eines Schreiners in Gimsbüttel sind nach dem Genuß von verdorbener Wurst gestorben.

* Freiburg a. d. Unstruth, 27. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung deutscher Turner wurde heute das von der Deutschen Turnerschaft gegründete Jahn-Museum in Freiburg eingeweiht. Als Ehrengäste waren die Ausschussmitglieder der deutschen Turnerschaft, Vertreter der deutschen Turnfeststädte und Turnveteranen aus vielen deutschen Gauen anwesend. Zur Vorfeier fand das alljährlich wiederkehrende

Wettturnen von 69 deutschen Turnern statt. 35 wurden durch den Stadtschulrat Kuehl-Stettin mit dem Siegerfranz geschmückt, als erste Mueller-Weipzig und Haenggen-Naumburg. Morgens bewegte sich ein Festzug von 1000 Turnern zum neuen Museum, wo der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Goek-Weipzig, die Weiherede hielt. Bürgermeister Ehler dankte für das herrliche Geschenk und überreichte Goek den Ehrenbürgerbrief. Ein Festmahl vereinte darauf die Teilnehmer. Dabei brachte Goek das Kaiserhoch aus. Kloß-Freiburg dankte den Turnern namens der Stadtvertretung. Kanzleirat Agrott dankte dem Architekten. Aus Turnerkreisen wurde für das Museum eine Reihe Gaben gespendet.

Aachen, 25. Sept. Neulich erschob hier, wie gemeldet, der Bursche des hier wohnhaften Majors z. D. Biermann aus Unvorsichtigkeit das Küchenmädchen des Majors. Dieser hatte ihm ein Jagdgewehr zum Reinigen gegeben, aber nicht gesagt, daß das Gewehr noch geladen sei. Der Bursche wurde von der hiesigen Strafkammer von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen, der Major aber, wie die „Frankf. Btg.“ berichtet, vom Kriegsgericht in Köln wegen deselben Vergehens zu einem Monat Festungshaft verurteilt.

* München, 27. Sept. Der Streit zwischen den Ärzten und den hiesigen Krankenkassen ist erledigt. Die Einigung ist in der Weise erfolgt, daß sämtliche Krankenkassen einschließlich die Gemeindefrankensversicherung die Forderung der Ärzte in bezug auf die Einführung der freien Arztwahl angenommen haben, ebenso die Honorarforderungen und die Forderung auf Einsetzung eines Schiedsgerichts, das aus zwei Ärzten, zwei Krankenkassenvorständen und einer juristischen Person als unparteiischen Vorsitzenden bestehen wird. Die freie Arztwahl wird am 1. Oktober 1904 eingeführt.

Aus der Pfalz, 24. Sept. Von schwerem Unglück wurden vorgestern und gestern die Müllerseheleute Ulrich von Ginzweiler heimgeführt. Vorgestern kam ein Kind von ihnen in das Kammerad der Mühle, wodurch es so schwere Verletzungen davontrug, daß es, nach Kaiserslautern in die Klinik verbracht, bald seinen Geist aufgab. Gestern nun kam ein anderes Kind der Eheleute in die Nähe eines Transmissionsriemens einer im Hof befindlichen Dreschmaschine. Es wurde von dem Riemen erfasst und herumgeschleudert, daß es in kurzer Zeit tot war.

Frankreich.

* Nizza, 28. Sept. Anlässlich des Ausstandes der Straßenfeger veranstalteten sämtliche Arbeiterverbindungen Kundgebungen zu deren Gunsten. Hierbei kam es zu einem Handgemenge zwischen den Ausständischen und der Polizei, welche 8 Personen verhaftete.

Italien.

* Niese, 27. Sept. In Gegenwart von 30 katholischen Vereinen und einer zahlreichen Volksmenge wurde heute hier mit großer Begeisterung an dem Geburtshaus des Papstes Pius X. eine Gedenktafel enthüllt.

Bulgarien.

* Sofia, 27. Sept. Gestern hat der diplomatische Agent der britischen Regierung dem Ministerium des Auswärtigen folgende Mitteilung unterbreitet: Weder die Türkei noch Bulgarien dürfen auf die Unterstützung von Seiten der Regierung Sr. britischen Majestät rechnen für den Fall, daß sie sich offen oder insgeheim der Durchführung des Reformprojektes widersetzen sollten. Die englische Regierung treibe die türkische Regierung an, die Reformen in wirksamerer Weise zur Anwendung zu bringen und berät mit den Mächten über die Möglichkeit, noch andere Maßnahmen einzuführen, die besser geeignet sind, dem gegenwärtigen Zustand der Dinge abzuhelfen.

Asien.

* Smyrna, 27. Sept. Ein Todesfall vom 25. September ist amtlich als Pestfall festgestellt.

* Tientsin, 27. Sept. In Peitang, sechs englische Meilen nordöstlich von Taku,

herrschen Pest und Cholera. In den beiden letzten Monaten betrug die Zahl der Todesfälle 2000. Tientsin und Taku sind seuchenfrei.

Vereins-Nachrichten.

B. Durlach, 27. Sept. Die Mitglieder der hiesigen Turngemeinde sind eifrig bemüht, ihren diesjährigen Rekruten-Abchied in schönster Weise zu feiern. Da die Veranstaltungen und Leistungen auf turnerischem Gebiet der Turngemeinde nur als gute bekannt

sind, so dürfte auf einen guten Besuch gerechnet werden. Als sehr interessant erwähnt sei der von 8 Turnern einstudierte Müller-Tanz und das Theaterstück „Der Hauschlüssel oder kalt gestellt“. Die Festlichkeit findet am Sonntag den 4. Oktober in der Festhalle statt und verspricht das reichhaltige Programm, das mit turnerischen, komischen und theatralischen Auführungen ausgestattet ist, einen genussreichen Abend.

Mit größter Pünktlichkeit stellt sich auch diesmal beim bevorstehenden Uebergang

ins Winterhalbjahr der sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende „Blitz“-Fahrplan für die badischen Bahnen. Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Töchter in Emmendingen, ein. Die Vorzüge dieses praktischen aller Fahrpläne zu erläutern, hieße Wasser in den Wein tragen. Die diesmalige Ausgabe wird aber dadurch besonders wertvoll, daß nach einer eingehenden Bearbeitung alle Fehler vermieden sind und sich der Reisende voll und ganz auf den „Blitz“ verlassen kann. Durch eine kleine Vergrößerung des Formats war es ferner möglich, die hauptsächlichsten Anschlüsse in die größten Städte der Nachbarstaaten aufzunehmen und die ganze Anlage noch übersichtlicher als bisher zu gestalten. Der „Blitz“ ist in allen Buchhandlungen und den meisten Zeitungs-Expeditionen zum Preise von 20 Pfg. zu haben.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ämliche Bekanntmachungen.

Marktpreise.

1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter Mk. 1.20, 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen Mk. 3.—, 50 Kilogr. Roggenstroh Mk. 1.75, 50 Kilogr. Dinkelstroh Mk. 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48 Mk., 4 Ster Tannenholz Mk. 40, 4 Ster Forstenholz Mk. 40.

Durlach, 26. Sept. 1903.
Das Bürgermeisteramt.

Privat-Anzeigen.

Zurücknahme.

Meine beleidigende Aeußerung gegen den Schreiner Max Halbauer dahier nehme ich hiermit unter Kostentragung zurück.
Durlach, 28. Sept. 1903.

Christof Kittershofer.

Verloren ging von der guten Quelle bis zum Karlsruher Hof ein **goldenes Kreuzchen samt Kette**. Abzugeben gegen Belohnung
Kellerstraße 13, Hinterhaus.

Zu verkaufen wegen Umzug: Ein großer, bereits noch neuer zweitüriger Schrank, 2 eintürige Kleiderschränke, 1 Tisch für 10-12 Personen, 4 Stühle, 1 eii. Bettlade mit guter Matratze und Federbett, 2 Hängelampen, mehrere Oleanderbäume und 1 Feigenbaum, alle in neuen Kübeln, 1 größerer transportabler Kupferkessel mit Eisen gestellt.
Pflanzstraße 36.

Ein gut erhaltener empänniger **Steinwagen** ist wegen Sterbfalls zu verkaufen bei Karl Reichenbacher Wth. in Edlingen.

Samos-Trauben

sind zur Weinbereitung bei Mitverwendung von sauren Weintrauben, Obst, Weinhefe und Trester am vorteilhaftesten, weil diese Sorte am meisten Zuckersstoff und Gerbstoff aufweist, 1 Waggon heute eingetroffen bei

Philipp Luger & Filialen.

Morgen (Dienstag) wird **gechlachtet.**

W. Zipper z. Döhlen.

- Bollheringe** 5 Pfg.,
- Bismarckheringe** 8 "
- Rollmops** 8 "
- Sardinen, Duß** 20 "
- Salzbüdinge** 10 "
- Pieler Büdinge** 7 "

Philipp Luger & Filialen.

Wohnung mit 4 geräumigen Zimmern, Mansarde, Speisekammer, Küche, Keller, Wasser und Gas etc., alles neu eingerichtet, alsbald oder auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Herrenstraße 19.

Leipheimer & Mende,

Grossherzogliche Hoflieferanten.

169 Kaiserstrasse, KARLSRUHE, Telephon 214,

empfehlen **Herbst-Neuheiten** in

Tuchstoffen

zu Anzügen, Hosen, Paletots, Haveloks,

Damenkleiderstoffe,

Confektionsstoffe,

Seidenzeuge, schwarz und farbig.

Jacken-, Regen- und Wintermantelstoffe.

Woll- und Seidenplüsch.

Vorhandene grosse Partien **Reste** werden sehr billig abgegeben.

Durlacher Gau-Ausstellungs-Lose

zum Preis von 1 Mark

Ziehung am 29. September d. J.

200 Gewinne im Wert von 6000 Mark sind zu haben bei Kaufmann Chr. Kern, Karl Hess, Ernst Häuchle, Frau C. Dörmann, Mützenmacher Kayser, Steinbrunn z. Krone, Lang z. Blume, Forschner z. grünen Hof, Bauer z. Kranz und Nied z. Karlsruher Hof.

Frische Sendung

prima Vollheringe,

per Stück 5 Pfg., per Duzend 55 Pfg.,

Rollmops,

per vollwichtige 4-Liter-Doze Mk. 2.—, per Stück 8 Pfg.,

Bismarckheringe,

per vollwichtige 4-Liter-Doze Mk. 2.—, per Stück 8 Pfg.,

Bratheringe,

per 8-Liter-Doze Mk. 3.—, per Stück 8 Pfg.,

russ. Sardinen,

per 5-Kilo-Faß Mk. 1.75, per Pfund 40 Pfg.

Pasquay & Lindner.

Geschäfts-Uebernahme.

Nache meine werten Kunden und Nachbarschaft darauf aufmerksam, daß ich die

Mekgerei & Würstlerei

in meinem elterlichen Hause, Hauptstraße 5, übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Ware zu liefern.

Ernst Löffel.

Mekger & Würstler.

Ein möbliertes Zimmer ist sogleich oder auf 15. Okt. zu vermieten Gröninger Steige 25.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten Lammstraße 30, 1. St.

Ein Hausburische

wird für sofort gesucht bei Hermann Heid, Bäckermeister. Wegen Wegzugs zwei gebrauchte Bettstellen billig zu verkaufen Adlerstraße 19, 2. Stod.

Gabelberger Stenographen-Verein Durlach.

W. L. P.

In den nächsten Tagen eröffnen wir einen

Anfänger-Kursus

zur Erkennung der Gabelberger Stenographie.

Damen und Herren, welche sich daran zu beteiligen wünschen, wollen sich Dienstag den 29. September, abends halb 9 Uhr, im Nebenzimmer der Festhalle einfinden oder dortselbst ihre Adresse abgeben.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey Durlach.

Wir beabsichtigen demnächst wieder einen **Lehrkursus** zu beginnen; Damen und Herren, welche gesonnen sind, an demselben teilzunehmen, mögen sich im Lokal Brauerei Walz, Kronenstrasse, oder beim Vorstand Lehrer Klor, Bismarckstraße, melden.

Der Vorstand.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten an soliden bester Herrn Amalienstraße 33, 2. St. Zu erfragen 3. Stod rechts.

2 Arbeiter können Kost und Wohnung erhalten

Auerstraße 48, 2. Stod. Ebendasselbst können noch einige an gutem Mittags- und Abendessen teilnehmen.

Amerikaner-Ofen,

Dauerbrenner, noch gut erhalten, in Wirtschaft, Bureau passend, zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach